

# Der Erneuerer Großdeutschlands

Wenn wir den Weg ermeßen, den das deutsche Volk und die nationalsozialistische Bewegung seit dem Tage zurückgelegt haben, da der unbekannte Soldat Adolf Hitler als Gasblinder in einem Lazarett zu Pasewalk in Pommern den Entschluß faßte, Politiker zu werden, so wird uns die übermächtige Größe des bisherigen Lebenswerkes des Führers schier unfaßlich erscheinen.

## Der Trommler

„Ich aber beschloß, Politiker zu werden,“ schreibt der Führer einfach und schlicht in „Mein Kampf.“ Er wurde Politiker, um sein deutsches Volk zu retten aus einem Verfall, der beispiellos in der Geschichte war, und dieses Unterfangen eines vollkommen unbekannten Gefreiten schien der Welt, als sie dann Kenntnis von der Existenz der nationalsozialistischen Bewegung erhielt, Wahnsinn zu sein. So kam es, daß man Anfangs über den Phantasten Hitler höchstens lachte, wenn man überhaupt Kenntnis von ihm nahm. Niemand aber rechnete mit dem unbeugsamen Willen, der durch nichts zu brechen den Entschlossenheit und der unvorstellbaren Zähigkeit dieses Frontsoldaten, einmal als richtig Erkanntes auch wirklich durchzuführen. Niemand erwartete in dem Trommler der nationalsozialistischen Bewegung ein Genie, das mit traumwandlerischer Sicherheit immer das Richtige traf, um seine Absichten durchzuführen und niemand glaubte an die Macht eines unabhängigen Glaubens an Deutschland, der den Führer befehle.

Und nun begann unter diesen denkbar ungünstigsten Umständen vorerst der Kampf um die deutschen Menschen. Der Eintritt in eine Siebenmann-Partei, die Aufstellung des Programms des Nationalsozialismus und dann die Bearbeitung des deutschen Volkes durch Versammlungen, Flugblätter, Zeitungen. Der Kampf gegen die bisherigen politischen Parteien und schließlich auch noch gegen eine übelwollende Staatsgewalt mußte daneben ebenfalls noch durchgehalten werden. Aber die Macht der Rede und die unwiderlegbaren Argumente des Führers sammelten Volksgenossen um Volksgenossen um ihn. Sie alle wurden fanatische Kämpfer für seine Idee, die Partei wuchs und konnte nach mancherlei Rückschlag endlich am 30. Jänner 1933 vollkommen legal die Macht im deutschen Reich übernehmen. Die Demokratie der jüdisch-freimaurerisch-christlichen Weimarer Republik war an ihren eigenen Methoden zugrundegegangen.

## Das Erbe

Wir alle wissen, wie das Erbe angesehen hat, das der Nationalsozialismus damals angetreten hat und auch diejenigen, die dieses Erbe hinterließen, wußten es und leiteten daraus ihre falsche Rechnung ab, daß auch der Führer an der Aufgabe, diesen Saustall in einen Staat und diesen Interessentenhaufen in ein Volk zu verwandeln, scheitern werde. Ein ohnmächtiges Reich, seiner Waffen beraubt, eine zerrüttete Wirtschaft, unvorstellbare Schulden an das Ausland, 6 Millionen Arbeitslose, ein zerplittertes, sich streitendes Volk, zum größten Teil trasses Mißverständnis im eigenen Volk, das war das Erbe, das der Führer von seinen Vorgängern in der Regierung übernahm.

Dazu kam, daß lebenswichtige Rohstoffe aus dem Ausland bezogen werden mußten. Deutschland hatte u. a. keine Baumwolle, kein Erdöl, keinen Gummi. Auf einem Quadratkilometer wohnen durchschnittlich 135 Menschen und das Land kann nicht genug Nahrungsmittel hervorbringen, um diese Menschen zu ernähren.

Millionen von Deutschen waren gezwungen, gegen ihren Willen in anderen Staaten ihr Leben kümmerlich zu fristen. Viele litten unter dem Terror der betreffenden

Regierungen, die entweder volkstreuen Ideologien angingen oder überhaupt fremdnational waren. Auch diese Millionen Deutsche warteten auf die Hilfe des großen Reiches, das sie aus ihrer nationalen und wirtschaftlichen Not retten sollte, jedoch das damalige Reich war ohnmächtig und es fehlten alle Voraussetzungen, daß es diesen Volksgenossen helfen könnte, da es selbst hilflos war.

Adolf Hitler aber sah nicht nur diesen Schutthaufen, er wußte, daß unter denselben die unvergänglichen, rassistisch bedingten Fähigkeiten seines Volkes begraben lagen, die es nun zu heben galt, um alles wieder zum Besseren zu wenden. Eine unbeugsame Kraft und Entschlossenheit, ein durch nichts zu überwindender Glaube an das deutsche Volk und eine unermüdete Arbeit schufen

## Das Größte

Das ist an ihm das Größte: daß er nicht  
Nur unser Führer ist und vieler Held,  
Sondern er selber: grade, fest und schlicht

Daß in ihm ruh'n die Wurzeln unserer  
Welt,  
Und seine Seele an die Sterne strich  
Und er doch Mensch blieb, so wie Du  
und ich . . .

das Wunder, das zu erleben wir nunmehr länger als sechs Jahre Gelegenheit haben und das wir noch immer nicht in seiner ganzen Größe verstehen können.

## Ein Volk befinnt sich

Der Glaube des Führers an sein Volk gab auch diesem Volke selbst den Glauben an seine Zukunft wieder. Mit naturgegebener Sicherheit hatte es alsbald erkannt, was ihm der Führer war und in einstimmigem Vertrauen auf ihn, nahm es den Kampf ums Dasein wieder auf. Im Nu war die Einheit und Einheit des Volkes hergestellt und so die geistige Voraussetzung für seinen Wiederaufstieg geschaffen. Noch im Jahre 1933 verschwanden die Parteien mit ihren unfruchtbaren Streitigkeiten, es verschwanden die Gewerkschaften und sonstigen Klassenorganisationen, es verschwanden die Länder mit ihren Eifersüchteleien und es entstand das einzige deutsche Volk, in dem jeder Volksgenosse für die Interessen der Allgemeinheit, der Volksgemeinschaft zu wirken hat, um so in gemeinsamem Schaffen das Leben des Volkes zu ermöglichen und zu sichern.

Neben dieser Sammlung der inneren Kräfte des Volkes wurde auch seine äußere Macht durch die Schaffung einer stolzen Wehrmacht wieder hergestellt und so

dem deutschen Reich auch in der Welt wieder jene Geltung geschaffen, die es infolge seiner Größe und seiner Kultur einzunehmen berechtigt ist.

## Die Wirtschaft blüht auf

Es war eines der wichtigsten Erkenntnisse des Führers, daß die deutsche Wirtschaft nur dann konjunkturfester gemacht werden könne, wenn sie von der verjudeten Weltwirtschaft unabhängig gemacht werde. Und das, was die ganze Welt als den Anfang vom Ende des nationalsozialistischen Regimes ansah, die Lösung von der Goldbedrängung, wurde der Segen für das ganze deutsche Volk. Je mehr wir arbeiten, desto mehr haben wir zum Verbrauch, das war und ist das wirtschaftliche Gesetz des Nationalsozialismus.

Eine systematische Planwirtschaft brachte es zuwege, das deutsche Volk in weitem Maße auch von den Rohstoffen und Ernährungsquellen des Auslandes unabhängig zu machen. Deutscher Erfindergeist und deutsche Arbeit erzielten in vielen lebenswichtigen Rohstoffbedürfnissen die Natur. Eine planmäßige Vorratswirtschaft sicherte die Ernährung des Volkes auch für schlechte Zeiten, sobald am Parteitag 1938 Generalfeldmarschall Göring lagen konnte, daß eine neuerliche Blase kein wirksames Kriegsmittel gegen Deutschland mehr sei.

## Das Großdeutsche Reich

Im Innern einig, nach außen durch die Wehrmacht stark, mit einer widerstandsfähigen Wirtschaft war das Deutsche Reich wieder jene Großmacht geworden, die daran gehen konnte, das unversäimte Friedensbittat von Versailles zu zerbrechen. Diese Stärke Deutschlands allein war es, welche dem Führer seine überlegene Außenpolitik ermöglichte, die dem Reich wieder seine Freiheit gab und die ihm entrissenen Gebiete zurückeroberte und den europäischen und außereuropäischen Gehgopsteln jede Luft zu einem Angriff auf das wiedererstarkte Deutschland nahm.

1935 kam die Saar ans Reich zurück. Im selben Jahre wurde die deutsche Wehrfreiheit wieder hergestellt. 1936 wurde das „Loch im Westen“ durch die Beilegung der entmilitarisierten Rheinlandszone geschlossen. 1938 wurde die Ostmark und das Sudetenland mit dem Reich wieder vereinigt, 1939 erfolgte die Gründung des Reichsprotectorates Böhmen und Mähren, wodurch altes Reichsgebiet wieder in den Schutz des Reiches gestellt wurde, und einige Tage darauf erfolgte die Rückgliederung des Memellandes ans Reich.

Staumend steht die ganze Welt vor dem Wunder, das die Landkarte Europas innerhalb eines Jahres so grundlegend veränderte, ohne daß ein Tropfen Blut vergossen wurde, und die kleinen Völker Ost- und Mitteleuropas erkennen, daß sie nur einen einzigen Freund und Helfer haben, das Großdeutschland Adolf Hitlers.

Am 50. Geburtstag des Führers sieht das ganze deutsche Volk mit Bewunderung und Dankbarkeit zu dem Manne auf, der es aus tiefster Schmach und Not wieder erhoben hat zu neuer Ehre, Kraft und Blüte. Möge uns die Vorliebe diesen Mann noch lange erhalten, damit seine Taten auch weiterhin dem deutschen Volke und darüber hinaus der ganzen Welt zum Segen gereichen, damit sein Beispiel unsere Jugend begeistere und anfeuer, damit unser Volk aus seiner Kraft immer wieder neuen Ansporn erhalte. Wir werden mit allem, was wir sind und haben, stets einsteilen für das, was er dem deutschen Volke geschaffen hat und was er ihm mit Gottes Hilfe und seinem Genie noch schaffen wird. Das sei unser Gelöbnis.

## Braunau am Inn — die Geburtsstadt unseres Führers

In der Salzburger Vorstadt von Braunau, in einem Haus, das ein Arkadenhof, wie wir sie in den alten Städten der Ostmark oftmals finden, ziert, ist unser Führer Adolf Hitler am 20. April 1889 geboren worden. Sein Vater Alois Hitler war seit dem Jahre 1871 als österreichischer Zollbeamter in Braunau tätig. Er hat also den großen Stadtbrand im März 1874, der 800.000 Gulden Schaden verursachte und auch das Stadtarchiv vernichtete, miterlebt. Bald nach der Geburt des Führers, des jüngsten unter den Geschwistern, verzogen die Eltern allerdings in die Linzerstraße, wo sie mit den Kindern auch bis zur Ueberfiedlung nach Passau verblieben. Bei einem Zollbeamten ist es nicht zu verwundern, wenn er seine Wohnorte rasch wechselt. Jeder Staatsbeamte weiß darüber zu berichten. Der Bauer

geradezu Gesetz ist, sich wenig oder gar nicht zu verändern. Dennoch dürfen wir es nicht als zufällig betrachten, daß Adolf Hitler Braunau zur Geburtsstadt hat. Am besten hat er das selbst ausgesprochen. Sein grandlegendes Werk „Mein Kampf“ beginnt folgen: „Als glückliche Bestimmung gilt es mir heute, daß das Schicksal mir zum Geburtsort gerade Braunau am Inn zuwies. Liegt doch dieses Städtchen an der Grenze jener zwei deutschen Staaten, deren Wiedervereinigung mindestens uns Jüngeren als eine mit allen Mitteln durchzuführende Lebensaufgabe gilt.“ Er sah sich durch seine Vaterstadt in seinem Handeln bestimmt und wenn wir diese Einstellung auf die Ereignisse des vergangenen Jahres beziehen, so müssen wir wirklich erkennen, daß hier eine höhere Macht mit

dem Sohn der ehemaligen Grenzstadt verbunden war, sobald er nur sinnfällig erkannt hatte, warum er gerade in Braunau und nirgends anderswo geboren werden mußte.

Das Leben eines Großen steht immer in Beziehung zum Lande, in dem er geboren und herangewachsen ist, zu dem Blute, das ihn vererbte wurde. Es gibt aber auch noch andere Beziehungen. Ein zweitesmal treten sie uns beim Führer durch seine Geburtsstadt jutage. Hier wurde am 26. August 1806 der große deutsche Freiheitsheld, der Nürnberger Buchhändler Johann Philipp Palm, auf Befehl Napoleons erschossen. Sein letzter Weg ging vom Innern der Stadt nach der Salzburger-Vorstadt — so benannt, weil die Hauptstraße nach Salzburg durchführt —, wo er dann unter den Schüssen der französischen Grenadiere fiel. Er glühte für Deutschland, das von dem Korfen geknechtet war und er büßte seine Liebe fürs Vaterland mit dem Tod. Der Führer erst hatte dieses schmachvolle Sterben gemacht hat. Auch diese innere Verbundenheit also mit der Geschichte Braunaus fällt auf, wenn wir vom Geburtsort des Führers sprechen.

Ueberhaupt: Braunau am Inn hat viel wechselvolle Geschichte erlebt und nicht immer sind ihre Zeitläufte leicht gewesen. Ueber die Erhebung zur Stadt wissen wir nichts Genaues. Sie diente etwa um 1245 anzusehen sein. Vorher war Braunau Klostergut der Pfalz Ranshofen. Dieser Ort ist heute nur noch durch die schöne Klosterkirche bedeutsam. Im Werden und Vergehen der Dinge ist es gekommen, daß das Stift Ranshofen am 24. Mai 1242 von den Kriegseuten des Bischofs von Passau — ein Zeichen, daß die Riesenfürsten früher keineswegs wie Seelsorger, sondern mehr wie

Feldherren lebten — überfallen und niedergebrannt wurde. Am Maut und Gericht, die in Ranshofen ihren Sitz hatten, in Hinkunft vor solchen Raubzügen zu schützen, wurden sie nach Braunau verlegt. Der Ort wurde ausgebaut und befestigt und so kam es, daß bald eine Stadt entstand, wo vor Jahren vielleicht nur eine kleine Siedlung lag.

Bis 1779 war Braunau eine bayerische Stadt. Die Wittelsbacher Herzoge bauten die Befestigungen Braunaus stark aus, nicht etwa aus bloßer Lust, sie verfolgten natürlich eine Absicht damit. Stets im Kampfe mit dem Bischof von Passau, dessen Bistum weit in die österreichischen Erbländer hereinreichte und mit dem Erzbischof von Salzburg, dem Primas von Deutschland, machten sie neben Burghausen und Neuwirtung am linken Innufer die Stadt Braunau am rechten zum dritten Bollwerk Bayerns gegen die Machtgelüste der beiden Bischöfe. Somit ist die Stadt immer von außergewöhnlicher Bedeutung für das bayerische Land und seine Herzöge gewesen. Erst durch die Lejdener Friedenstrakte vom 31. Mai 1779 fielen Braunau und jener Landstrich, den wir heute als das Innviertel kennen, an das Haus Habsburg. Der Inn, bis dahin einigendes Band und gemeinsamer Schifffweg, wurde nunmehr Grenze. Das hat dann dazu geführt, Braunaus Stellung volkswirtschaftlich fast zu beeinträchtigen. Besonders die Jahre des Systems, also 1933 bis 1938, waren für die Stadt, die auch, was die Eisenbahn betrifft, an keiner Hauptfede liegt, geradezu niedererschmetternd. Es ist schon aus diesem Grunde zu verstehen, daß die gesamte Bevölkerung Braunaus mehr als aufgemerkt hat, als am Abend des 11. März 1938 der Rücktritt der Regierung Schuschnigg durch den Rundfunk verkündet wurde. Der Jubel, der dem Führer am nächsten Tag, da er nach langen Jahren wieder